

FH aktuell

Offene Türen am 4. April

Die Fachhochschule Merseburg öffnet am 4. April wieder ihre Türen für alle Interessierten und Studierwilligen. Zwischen 9 und 14 Uhr ist ein Blick in alle Fachbereiche, in Labore, Hörsäle und Seminarräume möglich. Präsentationen sind vorbereitet sowie ein Rahmenprogramm mit einer Experimentalvorlesung der Chemiker ab 10 Uhr und einem Physiker-Spektakel ab 11 Uhr. Um Soziales und Kultur geht es bei einem Live-Talk gegen 10.30 Uhr. Und wie eine Hochschulbibliothek funktioniert, wird ab 10.15 Uhr in einem Vortrag erklärt.

Zentrale Informationsveranstaltungen zu einem Studium an der Fachhochschule Merseburg sind um 9.30 Uhr und um 12.15 Uhr geplant. Darüber hinaus stehen im Foyer des Gebäudes 130 kompetente Ansprechpartner Rede und Antwort - egal ob zu Studienablauf, Bafög oder Wohnheimplatz, zu Sportmöglichkeiten auf dem Campus oder zur Sprachenausbildung. Wer Lust kann, kann sich beim „Schnupperstudium“ sogar in einen Hörsaal setzen und eine Vorlesung live verfolgen.

Weitere Auskünfte zum Tag der offenen Tür gibt es beim Dezernat für Akademische Angelegenheiten, Telefonnummer 03461/46-2331 oder auf der Homepage der Fachhochschule: www.fh-merseburg.de.

Helmut Brade stellt aus

Der renommierte Hallenser Grafik-Designer Helmut Brade, seit vielen Jahren Professor an der halleschen Hochschule für Kunst und Design „Burg Giebichenstein“, konnte für die nächste Kunstausstellung auf dem Campus der Merseburger Fachhochschule gewonnen werden. Er zeigt ab 4. April im Foyer im Hauptgebäude, zweite Etage, eine Auswahl seiner Plakate. Die Ausstellungseröffnung beginnt um 17 Uhr.



Nils Brüsehaber und Arabell Grindel haben das Fest-Signet der Fachhochschule zu ihrem zehnjährigen Bestehen entworfen.
Foto: Eike Käubler

Chance auf komplette Campus-Erneuerung

Wichtiger Schritt zur Sanierung des Fachhochschul-Komplexes

Wie bereits seit November 2001 aus dem Kultusministerium verlautete und vom Minister persönlich bei der Ehrung des 10.000. Schülers im Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ öffentlich gemacht, hat die Fachhochschule Merseburg gute Aussichten, in einem festgelegten Zeitraum von 2003 bis 2008 einen komplett erneuerten Campus für ihre Zwecke zu erhalten.

Die Fachhochschule hat jetzt den dafür erforderlichen Antrag auf eine Finanzierung nach dem Hochschulbauförderungsgesetz (HBFÜG) über das Kultusministerium an den Wissenschaftsrat auf den Weg gebracht. Es bedarf zwar noch der Zustimmung des Wissenschaftsrates und der Sicherstellung des Landesanteils durch den Landtag von Sachsen-Anhalt, doch stellt die positive Kabinettsentscheidung den wichtigsten Schritt zur Realisierung des Vorhabens dar.

Für die Fachhochschule wird nur ein Teil der Gebäude am Campus benötigt. Hierbei handelt es sich um das Hauptgebäude und

aus dem VT-Komplex um die Gebäude 130 (Hörsaalgebäude) sowie 133 und 134. Im Zusammenhang mit der umfassenden Sanierung des Campus für die Zwecke der Fachhochschule war auch die Sanierung der vorhandenen Mensa zu prüfen. Hier hat sich ergeben, dass maximal die Hälfte des vorhandenen umbauten Raums für die Zwecke von Studentenwerk und Fachhochschule benötigt wird, so dass der alte Standort aufgegeben und ein Neubau im Zentrum des künftigen Campus angestrebt wird.

Dieser künftige Campus ist durch Hauptgebäude und VT-Komplex begrenzt und umfasst noch das Seminarraumgebäude (Gebäude 144) und das Rechenzentrum. Von den Wohnheimen ist nur die weitere Nutzung des Wohnheims acht sowie der Wohnheime eins, fünf und sechs mittel- bis langfristig gesichert. Eine längere, wenn auch grundsätzlich befristete Nutzungsdauer ist für Wohnheim zwölf vorgesehen, das aber nicht am Campus liegt.

Die Investitionen in Wohnheim

zwei (internationale Gästezimmer) sind längerfristig angelegt, einen weiteren Teil dieses Gebäudekomplexes des ehemaligen Wohnheims zwei belegt das Staatshochbauamt Merseburg, so dass nach einer Verlagerung der Verwaltung in das Hauptgebäude außerhalb der HBFÜG-Finanzierung nach einer Nutzung des verbindenden Gebäudeteils zur Geusaer Straße hin zu suchen ist.

Neben dem HBFÜG-Vorhaben für die Fachhochschule Merseburg, das mit Effe-Mitteln der Europäischen Union kofinanziert werden soll und deshalb zeitlich definitiv befristet ist, erfolgt die Verlagerung der Ingenieur-Fakultät der Martin-Luther-Universität nach Halle, so dass für die Gebäude 131 und 132 sowie die Wohnheime neun und zehn versucht werden muss, andere hochschulnahe Nutzungen zu akquirieren. Eine professionelle Begleitung nach dem Muster des Industriestandorts Leuna ist dringend angezeigt.

Dr. Bernd Janson
Kanzler

INHALT

■ **seite 3**
Extra Signet zum Jubiläum

■ **seite 4**
Wahlen zu FH-Gremien

■ **seite 5**
Netzwerk Ehemaliger

■ **seite 7**
Drei Projekte auf der CeBIT

■ **seite 8**
Absolvent und Doktor

■ **seite 11**
Ma'mut macht Kino

Karten für Ball in der Festwoche

Keine Geburtstagsfeier ohne Party. In der Festwoche zum zehnjährigen Bestehen der Fachhochschule Merseburg soll am 31. Mai bei einem Jubiläumssball mit Hochschulangehörigen und Gästen aus nah und fern kräftig gefeiert werden. Auf dem Programm stehen bisher ein großes Buffet, eine Versteigerung und natürlich viel Musik. Ort der Party wird der Merseburger Schlossgartensalon sein. Gegen 19 Uhr soll es los gehen. Die Karten für den Ball können ab dem 15. März im Rektorat der Fachhochschule erworben werden. Die telefonische Durchwahl ist 03461/46-2902. Die Eintrittspreise sind gestaffelt: Professoren zahlen 25 Euro, Mitarbeiter 15 Euro, und Studenten können schon ab fünf Euro Eintritt dabei sein.

Bundesweiter Video-Wettbewerb zum Thema „Generationen“

An gemeinsame Projekte älterer und junger Medienmacher richtet sich der „Video-Wettbewerb der Generationen 2002“. Auf die Gewinner warten Preise im Gesamtwert von 4.000 Euro und die Teilnahme am Bundesfestival „Video“ im Dezember 2002 in Rostock. Die Themen kön-

Personalrat informiert

Verträge zur Riester-Rente

Bei Abschluss bis Jahresende 2002 keine Abstriche

Die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes haben am 13. November 2001 ihre Verhandlungen über die Zukunft der Zusatzversorgung mit der Vereinbarung des „Altersvorsorgeplanes 2001“ erfolgreich abgeschlossen. Wesentlicher Inhalt ist, dass das bisherige Gesamtversorgungssystem mit Jahresende 2000 geschlossen und durch ein Versorgungspunktemodell ersetzt wird. Damit ist es Arbeitnehmern im öffentlichen Dienst möglich, seit 1. Januar eine zusätzliche Altersversorgung durch eigene Beiträge unter Inanspruchnahme der steuerlichen Fördermöglichkeiten aufzubauen („Riester-Rente“).

Zur Förderung der betrieblichen Altersvorsorge erhält der Arbeitnehmer einen individuel-

len Rechtsanspruch auf Entgeltumwandlung gegenüber seinem Arbeitgeber. Entgeltansprüche, die auf einem Tarifvertrag beruhen, können aber nur dann dafür genutzt werden, wenn der Tarifvertrag das vorsieht oder dieser dies zulässt. Die Tarifverträge des öffentlichen Dienstes lassen das derzeit noch nicht zu. Die Tarifvertragsparteien haben aber vereinbart, entsprechende Verhandlungen zur Entgeltumwandlung aufzunehmen.

Anders der Bereich der privaten Altersvorsorge, wo auch Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes die Möglichkeit offen steht, durch Abschluss von zertifizierten Altersvorsorgeverträgen ab 2002 die staatliche Förderung in Form von Zulagen oder als Sonderausgabenabzug in

Anspruch zu nehmen. Solche Verträge sollten jedoch nicht voreilig abgeschlossen werden. Bei Abschluss bis Jahresende 2002 treten keine Abstriche in der steuerlichen Förderung ein.

Dies gibt ausreichend Zeit, auch die Angebote der Vorsorgeanstalt des Bundes und der Länder (VBL) abzuwarten und sie mit denen privater Anbieter zu vergleichen. Der „Altersvorsorgeplan 2001“ sieht vor, dass auch bei den Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes die Möglichkeit des Aufbaus einer zusätzlichen Altersvorsorge unter Inanspruchnahme der steuerlichen Förderung geschaffen werden soll. Die VBL wird im Jahr 2002 umfassende förderfähige Altersvorsorgeprodukte anbieten.

Wieder Vorträge für Senioren

Pünktlich zum Semesterstart wird an der Fachhochschule die Tradition des Seniorenkollegs fortgesetzt. Erneut sind interessierte Bürger der Region eingeladen. Ein breites Themenspektrum ist vorbereitet: Zum Auftakt am 4. April geht es in einem Dia-Vortrag um die Kultur der Maya. Vorlesungen zu Diabetes, Drogen, Buddhismus sowie zu rechtlichen Fragen wie Patientenverfügung, Gesundheitsvollmacht und Betreuung im Alter folgen. Auch im diesem Semester finden die Veranstaltungen wieder alle 14 Tage statt. Treff ist immer donnerstags 15 Uhr im Hörsaal 9, Gebäude 130. Gesonderte Anmeldungen für das Seniorenkolleg sind nicht nötig.

Nähere Auskünfte unter:
Telefon 03461 / 46-2233

nen frei gewählt werden. Zusätzliche Anregungen bietet das Sonderthema „Zeit“.

Der Wettbewerb wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend veranstaltet. Er hat sich seit seiner erstmaligen Ausschreibung im Jahr

1998 zu einem Forum für den Dialog der Generationen entwickelt. Mitmachen können altersgemischte Teams, deren Mitglieder bis 25 Jahre und über 50 Jahre alt sein müssen, sowie video-begeisterte Senioren. Gefragt sind Filme, die von den Interessen, den Lebensgeschich-

ten und persönlichen Visionen von Jung und Alt, von deren Gemeinsamkeiten und den Unterschieden handeln. Bei der Umsetzung gibt es keine Einschränkungen. Eingereicht werden können Spielfilme, Dokumentationen, Trickfilme oder Multimedia-Präsentationen, egal ob

auf CD-Rom oder Homepage. Einsendeschluss ist der 15. Juli 2002.

Nähere Informationen:
Kinder- und Jugendfilmzentrum Deutschland (KJF), Remscheid
Telefon: 02191/794-238
Internet: www.kjf.de

Zehn Jahre Fachhochschule Merseburg - Festwoche beginnt Ende Mai

Extra Signet zum Jubiläum

Zwei Studenten gewinnen Wettbewerb

Die Geburtstagsfeier hat jetzt ein Gesicht, ein grafisches. Denn mit ergänztem Logo sowie entsprechend gestalteten Druckerzeugnissen wie Plakat, Einladungskarte und Briefbogen will die Fachhochschule in der gesamten Region auf ihr zehnjähriges Jubiläum aufmerksam machen. Im Mai soll bekanntlich gefeiert werden („Campus“ berichtete), und um pünktlich zu diesem Ereignis auch mit passendem Erscheinungsbild darauf hinzuweisen, haben schon Ende vergangenen Jahres die Köpfe einiger Studenten heftig geraucht.

Konkret von denen des dritten Semesters im Studiengang Kommunikation und Technische Dokumentation am Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien. Auch andere Studenten, so vor allem jene vom Studiengang Kultur- und Medienpädagogik, waren eingeladen, sich an der Gestaltung des Geburtstags-Outfits zu beteiligen.

Doch das Interesse bleibt leider! - auf die Genannten beschränkt. Scheinbar war es für viele kein Anreiz, dass die Suche nach dem neuen grafischen Gesicht im Rahmen eines Wettbewerbs stattfand und neben Beteiligungsprämien in Höhe von reichlich 50 Euro für jeden Teilnehmer auch gut dotierte Siegergelder in Höhe von 205 Euro für den Erstplatzierten und 153,50 Euro für den zweiten Preisträger ausgeschrieben waren.

Seit Ende Januar steht nun fest, wessen Jubiläumslgo auf allen Festschriften prangen wird. Die Jury, der Rektoratsmitglieder, Pressesprecher Enno Kayser und die Lehrbeauftragte und Grafikerin Kerstin Alexander - sie hat ganz wesentlichen Anteil an diesem Wettbewerb - angehört, entschieden sich für die gemeinsame Arbeit von Arabell Grindel und Nils Brüsehaber. „Uns war es wichtig, dass unser eigentliches Logo nicht zu sehr



verfremdet und weiter gut erkennbar ist“, sagte Prorektorin Prof. Dr. Maria Nühlen bei der Wettbewerbsauswertung. Zweifellos ist das beim Siegerentwurf am besten gelungen. Platz zwei wurde übrigens Thomas Patzenhauer zuerkannt.

Insgesamt wurden acht Arbeiten zum Wettbewerb eingereicht, von denen drei in Teamarbeit entstanden - alle mit recht unterschiedlichen Ansätzen bei der Lösung der gestellten grafischen Aufgabe.

Ein besonderes Vergnügen war es bei der Präsentation aller

teilnehmenden Arbeiten - sie sind Ende Januar im Seminargebäude 144 einige Tage lang öffentlich ausgestellt gewesen -, die Werbe-Postkarten zu betrachten, deren Entwurf und Gestaltung ebenfalls Bestandteil des Wettbewerbs war. Hier ließen alle Teilnehmer ihrer Fantasie und oft auch ihrem Humor freien Lauf. Und völlig zurecht merkte einer der Studenten bei der Auszeichnungsrunde an, dass es doch schön wäre, wenn möglichst viele der entworfenen Postkarten realisiert würden. Eine ausgezeichnete Werbung für die Fachhochschule und ihre kreativen Köpfe sind sie garantiert. *kw*

Aus dem Programm

Die Vorbereitungen für die Festtage vom 28. Mai bis 1. Juni sind recht weit fortgeschritten. Folgendes ist bisher geplant:

Am 28. Mai gibt es im Hauptgebäude Ausstellungen auf drei Etagen: Es werden Fotos und Dokumente aus den vergangenen zehn Jahren gezeigt sowie künstlerische Arbeiten von Studenten und Lehrenden. Ein Festkolloquium folgt. Theater, Musik und Film gibt es am Abend. Ähnlich klingt der Mittwoch aus, wobei der Nachmittag dem Hochschulsport gehört. „Der Campus öffnet sich“ heißt es am Donnerstag, wenn sich alle Fachbereiche und Hochschuleinrichtungen sowie das Deutsche Chemiemuseum beim „Tag der Forschung“ präsentieren. Der Fachbereich Maschinenbau lädt am Tag darauf zum traditionellen Solartag ein (siehe Seite 9).

Im Merseburger Schlossgartensalon wird am Abend des 31. Mai dann der Hochschulball eröffnet. Ein buntes Fest für Kinder folgt am 1. Juni sowie an diesem Tag und am Sonntag auch das große Campusfestival der Studentenclubs.

AKTUELL

„Mider“ als Partner gewonnen

Die Fachhochschule und die Mitteldeutsche Erdöl-Raffinerie GmbH (Mider) wollen ihre seit Jahren bestehenden Kontakte weiter ausbauen und auf ein festes Fundament stellen. Dazu haben Mider-Geschäftsführer Dr. Manfred Gieseler und Fachhochschul-Kanzler Dr. Bernd Janson im Januar eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Beide Seiten sind daran interessiert, die praxisbezogene Ausbildung an der Fachhochschule und die regionale Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu fördern und dabei auch schon das Interesse von Schülern an Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Konkret geht es bei der Zusammenarbeit zwischen Deutschlands jüngster Raffinerie und der Hochschule um Praktika und Diplomarbeiten bei Mider, um Studentenexkursionen zur Raffinerie, um die Unterstützung des Schülerprojekts „Chemie zum Anfassen“ sowie um eine enge Kooperation insbesondere auf den Gebieten Verfahrenstechnik, Labor- und Umweltechnik.

Parkplatzsituation

Ab sofort hagelt's Knöllchen

Rücksichtslose Falschparker werden auf dem Campus jetzt zur Kasse gebeten

Die Zeit sorglosen Parkens an allen möglichen und unmöglichen Ecken des Hochschul-Campus ist vorbei. Seit Ende vergangenen Jahres verteilt die Fachhochschule Knöllchen. Die rechtlichen Grundlagen dafür sind laut Kanzler Dr. Bernd Janson gegeben.

Ziel ist es vor allem, Grünflächen, Kurven, Feuerwehrezufahrten und Fußgängerwege von unzulässig parkenden Autos zu befreien. Janson: „Ein Strafmandat wird immer dann ausgestellt, wenn eine Gefährdung oder eine Zerstörung vorliegt.“

Auf dem weißen, A4-großen Knöllchen liest sich das folgendermaßen: „Sie haben hiermit nicht nur den Fahrzeugverkehr auf dem Campus gefährdet oder die mit erheblichem Kostenaufwand hergestellten Grünanlagen beschädigt, sondern auch generell gegen das Eigentumsrecht der Fachhochschule Merseburg in grober Weise verstoßen.“ Handlungsgrundlage für den Kanzler und seine Mitarbeiter ist die Amtliche Bekanntmachung 9/2000 der Fachhochschule, in der die Grundregeln



In absehbarer Zeit soll das Parkplatz-Chaos der Vergangenheit angehören. Foto: Eike Kambler

der Ordnung über den Straßenverkehr auf den Straßen und Wegen der Hochschule festgelegt sind.

Billig ist das Falsch-Parken auf dem Campus nicht. 23 Euro sind zu zahlen. Fünf Euro Verwaltungsgebühr kommen noch hinzu. Nach Angabe von Janson sind bisher rund 100 Knöllchen durch die Fachhochschule ausgestellt worden. Nicht jeder falsch parkende Autofahrer war sofort zur Zahlung bereit und legte dessen Widerspruch ein. Doch Janson, der

jedes einzelne Schreiben beantwortet, hat auch auf diesem Gebiet mittlerweile Erfahrung: „Etwa 90 Prozent haben trotz Einspruch letztlich bezahlt.“ Kommt es zwischen Fachhochschule und Autofahrer zu keiner gütlichen Einigung, so behält sich die Hochschulleitung übrigens rechtliche Schritte vor. Auch darauf wird auf dem Knöllchen-Bogen hingewiesen.

Die Verteilung von Strafmandaten auf dem Campus ist ein Weg, um dem Parkplatzchaos Herr zu werden. Und es

soll nicht die einzige Maßnahme bleiben. Wahrscheinlich zum Semesterbeginn kann der neue Parkplatz am Wohnheim sieben in Betrieb genommen werden, der ursprünglich schon zum Jahresende 2001 fertig sein sollte. Zwischen 210 und 220 zusätzliche Stellplätze stehen hier zur Verfügung. Janson denkt außerdem über das Aufstellen von Schranken nach, um vor allem die Fußgänger auf dem Campus besser zu schützen, so im Bereich des Seminargebäudes 144. Konkrete Pläne dazu gibt es bisher aber noch nicht. *kw*

KONZIL**Hochschullehrer:**

Thomas Buchanan, FB 1
Eike Rosenfeld, FB 1
Karin Wendler, FB 2
Achim Merklinger, FB 3
Hans-Peter Picht, FB 3
Heide Dietzel, FB 4
Werner Kriesel, FB 4
Rüdiger Klein, FB 4
Heinz Tempel, FB 5
Hardy Geyer, FB 6
Matthias Ehrsam, FB 6
Gundula Barsch, FB 6

Stellvertreter:

Jörg Hillrichs, FB 1
Björn Schmalfuß, FB 1
Michael Winkler, FB 2
Rolf Kademann, FB 3
Horst-Herbert Krause, FB 3
Bernd Zöphel, FB 3
Manfred Lohöfener, FB 3
Joachim Kunze, FB 4
Tatjana Lange, FB 4
Frank Sokollik, FB 4
Steffen Becker, FB 4
Dr. Bernd Rudow, FB 5
Harald Stumpe, FB 6
Barbara Wörndl, FB 6
Rolf Goel, FB 6

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Klaus Rittmeier, FB 1
Heinrich Schwammel, FB 3
Ernst-Herbert Reinelt, FB 4
Sven Nicolai, FB 5
Stellvertreter:
Antje Stehfest, Rektorat

Sonstige Mitarbeiter:

Klaus-P. Schumacher, Dez. 1
Ramona Volk, Rektorat
Stellvertreter:
Peter Burghardt, Rechenzentrum
Birgit Woletz, FB 2

Studenten:

Jens Pramschüfer, FB 1
Ken Kupzok, FB 6
Karen Ueckert, FB 6
Harald Weishaupt, FB 6
Stellvertreter:
Markus Remm, FB 3

Institut für Werkstoffkunde

Treibt an, schmiert & kühlt

Rapsmethyl ester: Alternativer Kraftstoff für Dieselmotoren

Am Institut für Werkstoffkunde des Fachbereichs Maschinenbau macht ein Projekt von sich reden, das die Dieselmotoren-Entwicklung in mehrfacher Hinsicht revolutionieren könnte. Rapsmethyl ester (RME) heißt der „Zauberstoff“, der im Vergleich zum herkömmlichen Diesel, der letztlich nur als Kraftstoff dient, gleich noch zwei weitere und entscheidende Eigenschaften hat. Innovativ sei, dass man RME zudem als Kühl- und Schmiermittel einsetzen könne, sagt Projektleiter Prof. Horst-Herbert Krause.

Insgesamt 18 Monate hat Krause nun Zeit, die RME-Vorschuss-Lorbeeren wissenschaftlich zu untermauern. Finanzielle Mittel über knapp

Wahlen

Studenten zeigen wenig Interesse

Beteiligung in einzelnen Statusgruppen unterschiedlich

Die Fachhochschule hat gewählt. Alle Angehörigen waren an zwei Tagen im Januar aufgerufen, ihre Vertreter für die Gremien der akademischen Selbstverwaltung zu bestimmen - getrennt nach den vier Gruppen Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, sonstige hauptberuflich tätige Mitarbeiter und Studenten.

Nach Auswertung der Wahlscheine sind seit Ende Januar beispielsweise durch Aushänge in allen Fachbereichen die Namen derjenigen bekannt, die ab dem Sommersemester im Senat oder/und im Konzil Platz nehmen und laufende Aufgaben der Fachhochschule besprechen sowie die weitere Entwicklung auf dem Campus mit bestimmen werden (siehe Namenslisten).

Die konstituierenden Sitzungen beider Gremien stehen zu Beginn des neuen Semesters an. Die bisherigen Senats- und Konzil-Mitglieder wurden zum Ende des Wintersemesters von ihren Pflichten entbunden. Die Arbeit an der Fachhochschule kann damit relativ nahtlos fortgesetzt werden. Zwar ist die Wahl, die laut Landeshochschulgesetz alle zwei Jahre durchgeführt werden muss, eine kleine Zäsur. Doch abgesehen von ersten organisatorischen Abstimmungen, halten sich die Auswirkungen in Grenzen.

Dennoch sollte der Blick noch einmal zurück gehen auf die beiden Januartage, denn vor allem die Wahlbeteiligung müsste an der Fachhochschule für einiges Stirnrunzeln sorgen, denn sie kann ganz sicher nicht befriedigen. Festsustellen ist zunächst, dass das Interesse an einer Mitbestimmung in Senat und Konzil in den einzelnen Statusgruppen unterschiedlich ist.

So war bei den Professoren die Bereitschaft sehr hoch, sich um einen der zwölf Sitze im Konzil beziehungsweise der neun Sitze im Senat zu bewerben. Die Zahl der bestimmten Stellvertreter übertraf - besonders beim Senat - deutlich die Anzahl der festen Sitze. Grundsätzlich überraschen muss dies sicher nicht, haben die Gremienmitglieder doch über Fragen wie Haushalt, Berufung oder weitere Entwicklung der Hochschule zu entscheiden (siehe Kästen).

Den übrigen drei Statusgruppen stehen in Senat und Konzil deutlich weniger Plätze zur Verfügung, wobei ihre Gesamtzahl unter der der Professoren liegt - eine Vorgabe durch das Landeshochschulgesetz.

Frei blieb von den Sitzen in beiden Gremien letztlich keiner. Wohl aber bei den Stimmzetteln. Innerhalb der Professorenschaft gingen immerhin 82,6

Prozent zur Wahl. Nur 16 Hochschullehrer konnten oder wollten keine Kreuze anbringen. Bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern war es jeder Zweite. Nur 33 von 66 nahmen ihr Wahlrecht wahr. Ähnlich die Situation bei den sonstigen hauptberuflich an der Fachhochschule tätigen Mitarbeitern. Hier lag die Wahlbeteiligung bei 51,1 Prozent.

Als katastrophal muss das Interesse der Studenten an der Hochschul-Mitbestimmung bewertet werden. Von 3145 Lernenden machten nur 210 keinen Bogen um die Wahlurne. Das heißt, die Studentenvvertreter in Senat und Konzil sind nur von 6,7 Prozent aller ihrer Kommilitonen gewählt worden. Die auf dem Campus oft geäußerte Meinung, dass das Interesse der Studenten an der Fachhochschule kaum über die eigene Lehrveranstaltung hinaus geht, hat sich mit den genannten Zahlen wohl einmal mehr bestätigt.

Nachdenklich sollte darüber hinaus stimmen, dass ein überraschend hoher Prozentsatz der von Studenten abgegebenen Wahlzettel - in Unkenntnis oder bewusst so ausgefüllt (?) - ungültig war. Im Fall des Konzils betraf dies beachtliche 166 der insgesamt nur 210 abgegebenen Stimmen. Ursachenforschung wäre angesichts dieser Zahlen sicher angebracht. kw

SENAT**Hochschullehrer:**

Georg Hillrichs, FB 1
Rainer Winz, FB 1
Wilfried Witzel, FB 3
Rolf Kademann, FB 3
Hans-J. Gerhardt, FB 4
Joachim Kunze, FB 4
Barbara Streit, FB 5
Wolfgang Berg, FB 6
Bettina Brandt, FB 6
Stellvertreter:
Schenke, FB 1
Ivan Seder, FB 1
Otfried Lange, FB 1
Thomas Buchanan, FB 1
Eike Rosenfeld, FB 1
Heike Mrech, FB 3
Hans-Peter Picht, FB 3
Manfred Lohöfener, FB 3
Monika Trundt, FB 4
Steffen Becker, FB 4
Peter Cschornack, FB 4
Frank Hofmann, FB 4
Karl-Heinz Horst, FB 5
Wolfgang Söhnchen, FB 5
Bruno Horst, FB 5
Jürgen Benecken, FB 6
Hardy Geyer, FB 6
Barbara Behrend-Wenzel, FB 6

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Matthias Wobst, FB 1
Christian Siegel, FB 6
Stellvertreter:
Heinrich Schwammel, FB 3
Sven Nicolai, FB 5

Sonstige Mitarbeiter:

Otto Bergien, Rechenzentrum
Brigitte Ebert, Dezernat 1

Stellvertreter:

Jens Lazarus, Bibliothek
Gerd Böhmer, FB 1

Studenten:

Karsten Stenzel, FB 3
Andreas Otto, FB 5

Stellvertreter:

Michael Timpe, FB 6
Tim Schlegelmilch, FB 6



Prof. Horst-Herbert Krause am Motorenprüfstand, der für die Untersuchungen zur Verfügung steht. Foto: Eike Käubler

Eike Käubler

Netzwerk im Aufbau

Einstige „Zöglinge“ jederzeit willkommen

Fachhochschule will Kontakt zur Absolventen halten und ihnen auch künftig etwas bieten

Die Fachhochschule Merseburg möchte im zehnten Jahr ihres Bestehens damit beginnen, ein Kommunikationsnetzwerk zwischen Ehemaligen (Alumni), Studierenden, Lehrenden und Freunden der Fachhochschule aufzubauen.

Der Begriff „Alumni“ stammt aus dem Lateinischen und heißt „Zöglinge“ oder „Genährte“ von alere - „ernähren“. Alumni in unserem Sinne sind Ehemalige, Absolventinnen (die Alumna) und Absolventen (der Alumnus) einer Hochschule.

Ein solches Alumninetzwerk bietet ein internationales Dialog- und Wissensforum und allen Absolventen und Absolventinnen die Möglichkeit, mit „ihrer“ Hochschule und untereinander in Kontakt zu bleiben. Eine Plattform für Erfahrungsaustausch, Kooperationen, Wei-

terbildung und Geselligkeit soll geboten werden.

Die Idee, Netzwerke zu schaffen, die über das Studium hinaus Kontakte fördern, ist in Deutschland erst seit rund 20 Jahren ein Thema. Großes Vorbild sind die Alumni-Vereinigungen in den USA, die dort eine rund 200-jährige Geschichte haben. Der Absolvent war und ist im Land des Fundraising immer auch ein potentieller Rat- und Geldgeber. Im vergangenen Jahr spendeten Harvard-Alumni ihrer Universität 270 Millionen Dollar. (Quelle: Die Zeit, 18. Oktober 2001) Entsprechend wurde und wird der Student und die Studentin beziehungsweise später der Alumnus und die Alumna umworben und behandelt.

Durch institutionalisierte Rituale, Traditionen und Zeremonien, die bei uns in Deutsch-

land seit den 60er Jahren verböht sind, wird in der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden eine Corporate Identity gelebt, die oft eine lebenslange Verbundenheit erzeugt. Ganz sicher sind unterschiedliche politische Kulturen dafür verantwortlich, dass der Amerikaner erst einmal von der eigenen Initiative ausgeht und seine Hochschule materiell und ideell unterstützt.

Natürlich wird unsere doch relativ kleine Fachhochschule die Alumniaktivitäten ihren Möglichkeiten entsprechend auf- und ausbauen. Über die Unterstützung der Ehemaligen - in welcher Form auch immer - freut sich die Hochschule jederzeit, denn in dieses Netzwerk sollten beide Seiten investieren, um dann profitieren zu können. Zwar müssen Netzwerke keinen Mittelpunkt haben, um funktio-

nieren zu können, entweder man ist Teil desselben oder nicht, aber dennoch sollte das organisatorische Zentrum mit der Alumni-Kontaktstelle und der Datenbank an der Hochschule geschaffen und etabliert werden. Die Fachhochschule plant Aktivitäten und Serviceleistungen für ihre Alumni in folgenden Bereichen:

- Kultur:** Vorträge, Ausstellungen, Vergünstigungen im Hochschul-sport,
- Information:** Datendienste, Versorgung mit hochschulinternen Printmedien
- Festlich:** Exmatrikulationsfeiern, Absolvententreffen
- Fachlich:** Weiterbildung, Nutzung Bibliothek, Career-Service (ausgebaute Job- und Praktikabörse, Vermittlung, Firmenlinks)

Auf jeden Fall sollten die Wünsche und Vorstellungen der Absolventen und Absolventin-

nen wegweisend für zukünftige Aktivitäten sein. Wir würden uns freuen, wenn unsere ehemaligen Studentinnen und Studenten, aber auch Freunde und Förderer der Fachhochschule Merseburg Interesse hätten, in unsere Datenbank aufgenommen zu werden.

Es besteht auch jederzeit die Möglichkeit, in den Freundeskreis der Fachhochschule Merseburg einzutreten.

*Katrin Lindner
Kordinatorin Alumni*

Kontakt:
E-Mail: weiterbildung@fh-merseburg.de
FH Merseburg
Gebäude 133
Geusaer Straße 88
Telefon: 03461/46-3904
Fax: 03461/46-2919

Jugendkultur, Kino & Medien

Erste Merseburger Gesprächsrunde

Eine Fachhochschul-Veranstaltung an einem ungewöhnlichen Ort. Im Saal des alten Merseburger Rathauses trafen sich am 26. Januar all jene, die sich für die Kultur in Merseburg interessieren und engagieren. „1. Merseburger Kulturgespräch“ war Titel des Treffens, dessen Nummerierung erahnen lässt, dass dies kein einmaliges bleiben soll.

Ein richtiger Ansatz, wie nicht zuletzt die Gästeliste mit Vertretern der Stadt, von Kultureinrichtungen und von Parteien sowie die Anwesenheit vieler Studenten belegte. Neben einem Plenarvortrag von Dr. Wolfgang Kessler zu „Zukunft der Arbeit - Arbeit der Zukunft“ und einer Podiumsdiskussion zur Kultur- und Medienpolitik in Sachsen-Anhalt standen direkte Gespräche in drei Arbeitskreisen auf dem Programm. Dabei ging es um Jugendkultur in Merseburg, um Kinoperspektiven und um Kulturförderung

und -management. Gastgeber war der Fachbereich Soziale Arbeit. Medien.Kultur, Tagungsleiter und Ideengeber Prof. Dr. Alfred Frei.

Ausgangspunkt für das Treffen war das Bemühen der Fachhochschule um engere Kontakte zu den Absolventen, die in der Region arbeiten. Die Themenwahl erwies sich als guter Ansatz, um miteinander wieder ins Gespräch zu kommen. Außerdem gebe es, so Dekan Prof. Dr. Wolfgang Berg, noch immer zwei Kulturen in Merseburg - eine in der Stadt und eine an der FH. Er plädierte für einen ständigen Dialog. Und auch Prof. Frei meinte, dass sich die Fachhochschule noch stärker in Bildung und Kultur in Merseburg einbringen müsse. Das Kulturgespräch könnte dafür eine Organisationsform sein. Ein Thema für ein zweites Treffen vielleicht in einem Jahr hat Frei schon im Kopf: Stadtentwicklung. *kw*

Erinnerungen eines Absolventen

„Ich hatte vor allem Zeit“

Wenn ich so an meine Studienzeit in Merseburg zurückdenke und dabei ganz zum Anfang zurückschleife, kommt mir da zuerst das Wort Unsicherheit in den Sinn. Unsicherheit entsteht, denke ich, immer, wenn etwas Neues beginnt.

Nach meiner Schulzeit und dem darauf folgenden Zivildienstes war der Studienbeginn natürlich wieder ein neuer Lebensabschnitt. Wenn ich ganz ehrlich bin, hat mich die Unsicherheit sogar bei der Wahl des Studienganges beherrscht. Denn die Entscheidung zwischen einem wirtschaftswissenschaftlichen und einem technischen Studiengang wollte ich damals nicht treffen - der entsprechende Kompromiss hieß Wirtschaftsingenieurwesen.

Unsicherheit begleitete mich gerade zu Beginn des Studiums: Das neue Leben bestand aus einer neuen Umgebung, neuen Leuten und vor allem neuen und unbekanntenen Anforderungen. So waren die Prüfungen nicht nur Prüfungen sondern vor allem eine Standortbestimmung, durch die ich Unsicherheit ab-



bauen konnte. Mit der Zeit lernte ich Umgebung und Leute kennen und wusste, welche Anforderungen es zu erfüllen galt.

Mit dem Vordiplom, dem ersten großen Meilenstein, habe ich mich dann für das Praktikum beworben und damit für die Möglichkeit, in einem Unternehmen eigenverantwortlich mitzuarbeiten, den Unterschied zwischen Theorie und Praxis zu spüren und allgemein natürlich viel zu lernen. Aus heutiger Sicht empfinde ich das Praktikum als meinen eigentlichen Berufseinstieg. Ich konnte den Kontakt mit dem Unternehmen herstellen, dagegen wurde die Diplomnote lediglich zur Kenntnis genommen. Eine Erfahrung, die viele meiner Kommilitonen bestätigt haben.

Über die Leistung während meines Praktikums bei der Audi AG, erfolgte die Aufnahme in ein internes studentisches Laufbahnprogramm. Daraus ergab sich ein Thema für die Diplomarbeit und letztendlich der Berufseinstieg. Nach dem Praxissemester konnte ich an mir eine veränderte, ernsthaftere Einstellung zum Studium beobachten. Eine genauere und greifbarere Vorstellung, was man mit dem Studium erreichen kann, war gereift.

Aber trotz der gestiegenen Ernsthaftigkeit, kann ich mich natürlich auch an eine Menge Spaß erinnern, eben an ein richtiges Studentenleben. Es war eine schöne Zeit, das wurde mir immer klarer, als ich zur Diplomarbeit wieder in Ingolstadt war und mir bewusst wurde, dass diese Zeit ein Ende hat.

Und nun sitze ich hier an einem Sonntagabend, schreibe diese Zeilen und erinnere mich an eine schöne Studienzeit, in der ich vor allem eines hatte: Zeit!

*Thomas Gans
Diplom im August 2001
Wirtschaftsingenieurwesen*

Fortsetzung Wahlen (Seite 4):

Ebenfalls neu bestimmt wurde die Zusammensetzung der studentischen Gremien: des hochschulweit agierenden Studentenrates (Stura) sowie der Fachschaftsrate und die Gleichstellungsbeauftragten der FH.

STURA

- Sabine Heyder, FB 4
- Andrea Brodda, FB 5
- Karen Ueckert, FB 6
- Ken Kupzok, FB 6
- Roman Zimmermann, FB 6
- Barbara Wallbaum, FB 6
- Tobias Wagner, FB 6

- Andreas Godlinski, FB 6
- Michael Timpe, FB 6

Stellvertreter:

- Harald Weishaupt, FB 6
- Marcel Müller, FB 6
- Stefan Galander, FB 6

(Fachschaften siehe Aushänge)

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Regina Walter, FB 2

- Stellvertreterinnen:*
Denise Nagel, Rektorat
Beatrix Mattibe, FB 1
Barbara Streit, FB 5

- Halweig Hanke, FB 6
- Barbara Wörndl, FB 6
- Maria Nühlen, FB 6

im Bereich Verwaltung zur Gleichstellungsbeauftragten gewählt wurde:

Carmen Meißner, Dezernat 1



24 neue Gesichter auf dem Campus.

Foto: Käubler

Mechatronik

Zusatzstudium erhöht Chancen auf Arbeit

Aussiedler drücken 14 Monate die Hochschulbank

Auch ausgebildete Ingenieure mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium zieht es manchmal zurück auf die Hochschulbank. Aus gutem Grund, wie der ingenieurwissenschaftliche Ergänzungsstudiengang Mechatronik beweist, der schon vor dem offiziellen Start ins Sommersemester an der Merseburger Fachhochschule begonnen hat.

Am 4. März wurden die neuen Studenten offiziell begrüßt. Sie gehören dem nun schon fünften interdisziplinären Studiengang „Mechatronik“ an. Er ist organisatorisch am Forschungs- und Beratungszentrum für Maschinen- und Energiesysteme (FBZ), einem An-Institut an der Fachhochschule Merseburg, angesiedelt.

Insgesamt 24 deutschstämmige Aussiedler aus Russland und anderen ehemaligen GUS-Staaten haben sich für diesen Studiengang eingeschrieben. Sie sind zwischen 30 und 50 Jahre

alt und können bereits Berufserfahrungen in ihren ehemaligen Heimatländern vorweisen. Dennoch wollen sie noch einmal die Hochschulbank drücken, und das, obwohl ihre Hochschulabschlüsse eigentlich auch in Deutschland anerkannt sind. Warum also der nochmalige Lernstress über zwei - immerhin urlaubslose - Semester?

Die Antwort gibt das Studienprogramm selbst. Denn zum einen geht es für die Ingenieure und Informatiker aus Osteuropa darum, ihre fachlichen Kenntnisse aufzufrischen und zu aktualisieren. Zum anderen wird während des Zusatzstudiengangs Wert darauf gelegt, dass die Kommilitonen, die alle aus einem anderen Kulturkreis kommen, auch sprachlich fit werden für den bundesdeutschen Arbeitsmarkt. Ein halbjähriger Deutsch-Intensivkurs steht für sie dabei genauso auf dem Studien-Programm wie Englisch-Unterricht.

Fachlich beinhaltet die Mechatronik-Ausbildung die Vermittlung von Kenntnissen auf den Gebieten Elektrotechnik, Maschinenbau, Informatik und Betriebswirtschaftslehre. Hinzu kommen für alle Teilnehmer zwei längere Praktika in der freien Wirtschaft. Insgesamt dauert das Zweit-Studium 14 Monate. Alle Studenten erhalten für die Zeit der Ausbildung ein Stipendium. Möglich ist dies, weil das Ergänzungsstudium von privater Hand, von der Otto-Benecke-Stiftung, finanziert wird.

Konkrete Ausbildungsziele sind zum einen fundierte Kenntnisse auf ingenieurtechnischem, informationstechnologischem sowie betriebswirtschaftlichem Gebiet. Als weitere Ziele kommen hinzu eine gestärkte Kommunikations- und Teamfähigkeiten sowie die Fähigkeit zur Projektarbeit.

Eike Käubler / kw

Neuer BA-Studiengang

Erste Studenten im August

Vertrag mit Bildungszentrum - Schwerpunkt: Energie

Die Fachhochschule und das „Bildungszentrum Energie“ in Halle (bze) richten ab August gemeinsam den Berufsakademie-Studiengang „Technischer Diplom-Betriebswirt“ mit der Vertiefungsrichtung Energiewirtschaft aus. Dazu wurde zu Jahresbeginn ein Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Das Studium in Merseburg ist verbunden mit einer praktischen Ausbildung, die abwechselnd in einem Energie-Unternehmen oder im bze realisiert wird. Schwerpunkte der Ausbildung sind Energiegewinnung, -erzeugung und -versorgung, Voraussetzung für die Zulassung ist

das Abitur und ein Eignungstest. An der FH werden Vorlesungen in Mathe, Informatik, Elektrotechnik, Marketing und Rechnungswesen angeboten. Praktische Aufgaben gilt es im bze auf den Gebieten Werkstoffbearbeitung, Elektrotechnik, Mess- und Digitaltechnik zu absolvieren. Einführungen in den Berufsalltag erhalten die Studenten in regionalen Energie-Unternehmen wie Meag oder Mitgas.

Neben dem hohen Grad an Praxisbezug ist der zweifache Berufsabschluss ein großes Plus des neuen Studiengangs: Nach zwei Jahren kann bei der IHK die Prüfung im Beruf Energie-

elektroniker absolviert werden. Ein Jahr später folgt an der FH die Diplomprüfung.

Es ist nicht der erste duale Studiengang, den die Fachhochschule einrichtet, die laut Rektor Prof. Heinz W. Zwanziger auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle in Sachsen-Anhalt spielt. Für ihn sind weitere Berufsakademie-Angebote in Merseburg - beispielsweise im Bereich der Haustechnik - denkbar. „Der Studiengang Technischer Betriebswirt ist ein Muster, mit dem die Fachhochschule auf die Bedürfnisse der Industrie eingehen kann, wenn die Studieninhalte passen.“ kw

Pisa-Studie

Verlust der Lesefähigkeit

Nicht nur Mathe-Kurse sind nötig

Die Landesrektoren-Konferenz ist in die Offensive gegangen. Die Hochschulen des Landes beschließen, in Vorbereitungskursen ihre Klientel studierfähig zu machen, vor allem in den Naturwissenschaften. Ein verständlicher Schritt angesichts der Tatsache, dass vor Ort schon lange Bekanntes nun endlich mit öffentlich Ausgewiesenem korreliert.

Doch glaubt man den Aussagen der Pisa-Studie, so sind die Defizite noch weit aus dramatischer. Das Volk der Dichter, Denker und DIN-Normen ist auf dem besten Wege, zu einem Volk der Alphabeten zu werden. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Es hapert an der Fähigkeit, komplexe Informationen aus Texten aufzunehmen und zu verarbeiten, ein grundlegender Prozess für Wissenserwerb und Erkenntnisgewinn.

Die Fähigkeit zu lesen, eine lebenswichtige Kulturtechnik, sie droht zu verkommen im Rausch der Informationsgesellschaft, die dabei ist zu übersehen, dass für die immense Flut von Daten, die tagtäglich bewältigt werden müssen, mehr nötig ist als die Bedienung von Tastaturen oder das Interesse an buntbewegten Bildern und manipulierbaren Figuren auf dem Bildschirm.

Informationen, wie auch immer sie erzeugt und vermittelt werden, müssen dekodiert, das heißt gelesen, verstanden, bewertet und in Zusammenhänge eingeordnet werden, wenn sie mit irgendwelchem persönlichen Sinn versehen und von gesellschaftlichen Nutzen sein sollen. Letztendlich müssen auch die beeindruckendsten visuellen Angebote der elektronischen Medien „zurückübersetzt“ werden in „normale“ Sprache.

Unbestritten ist, dass die Kommunikation mit Bildern älter ist als die mit Schrift, dass Bilder wahrnehmungsmäßig einfacher und emotional ansprechender sind. Aber sie sind keine Alternative zum gedruckten Wort; sie vermögen es zu ergänzen und sinnvoll zu veranschaulichen.

Doch der Schlüssel zum Verständnis der Welt liegt im Lesen und Verstehen von Texten.

Wie aber soll das garantiert werden, wenn die Lesekompetenz im Sinken begriffen ist, damit eine Kulturtechnik ins Abseits zu geraten droht, die, mit der Erfindung Gutenbergs, in einem langen Prozess zur Grundvoraussetzung der aufgeklärten Gesellschaft und ihres mündigen Bürgers wurde?

Leichthin übersieht man die Leistungen der Schriftsprache und damit die Bedeutung ihrer Aneignung durch Lesen und Schreiben - jedoch sie

- strukturiert unser Denken
- lässt uns Raum und Zeit überwinden
- objektiviert Meinungen und Erfahrungen
- befähigt uns zur Abstraktion von unmittelbarer sinnlichen Eindruck
- bewahrt und erweitert individuelles wie kollektives Wissen
- emanzipiert uns von gesellschaftlichen Zwängen

Die Fähigkeit, Texte lesen und schreiben zu können, ist eine intellektuelle Errungenschaft von außerordentlicher Bedeutung in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Sie darf nicht fahrlässig aufs Spiel gesetzt werden.

Damit soll nicht der „Computer illiteracy“ das Wort geredet werden. Jedoch ist der drohende Verlust an Lesekompetenz eine weitaus größere Gefahr, da sie die mentale und kulturelle Leistungsfähigkeit des Menschen beeinträchtigt.

Wenn dem so ist, brauchen wir nicht nur Mathe- und Physikkurse, sondern genau so nötig „Leseurse“. Aber vielleicht brauchen wir auch ein ganz neues Schüler- und Lehrerbildungssystem.

Prof. Dr. Heide Dietzel
Fachbereich EIM
Studiengang
Kommunikation und
Technische Dokumentation

Die Fachhochschule auf der CeBit in Hannover

Präsentationen von der Idee bis zum Produkt

Projekte im Trend der Messe - Land fährt finanzielle Unterstützung zurück

Mit dem neuen Forschungs-komplex in Halle elf gab es in diesem Jahr eine Premiere auf der CeBit, der weltweit größten Computer- und Kommunikationsmesse im niedersächsischen Hannover. Unter dem Motto „business meets research & new technologies“ präsentierte Mitte März der so genannte „Future Parc“ das breite Spektrum an Spitzenforschung und -technologien aus den Branchen Informations- und Kommunikationstechnik.

Der CeBit-Schwerpunkt „Forschung und Technologie“ bekam damit ein neues Profil: Nicht nur Hochschulen und alle wichtigen Forschungseinrichtungen sondern nunmehr auch Start-Up-Unternehmen und Venture-Capital-Firmen konnten die Vorläufer neuer IT-Produkte und ihre Anwendungsmöglichkeiten vorstellen. Anliegen war es, den Prozess von einer Idee bis zum neuen Produkt darzustellen und für die Messe-

besucher nachvollziehbar zu machen.

Ein hoher Anspruch. Kann da eine relativ kleine Hochschule wie die FH Merseburg überhaupt mithalten? Angesichts der angespannten Haushaltslage des Landes Sachsen-Anhalt beziehungsweise der einzelnen Bildungseinrichtungen stellt sich zudem generell die Frage: Können sich die Hochschulen solche Messeauftritte überhaupt noch leisten?

In den vergangenen Jahren ermöglichte eine finanzielle Unterstützung durch das Land, dass Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf allen großen nationalen sowie zahlreichen regionalen Messen vertreten sein konnten. Bewährt haben sich dabei Gemeinschaftsstände der Länder Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen.

Unstrittig war auf Seiten des Kultusministeriums auch in

diesem Jahr, dass die Präsentation auf der CeBit ein Muss ist und dass es einen Gemeinschaftsstand aller Hochschulen unter dem Motto „Forschen - Entwickeln - Anwenden“ geben wird. In Zusammenarbeit mit der halleschen Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein sind neue Ideen für die Gestaltung des Standes entwickelt und realisiert worden, so dass die Präsentation noch attraktiver wurde. Allerdings: Auch wenn das Land Sachsen-Anhalt weiterhin einen Teil der Kosten trägt, müssen alle ausstellenden Einrichtungen nun selbst deutlich tiefer in die Tasche greifen.

Dass die Fachhochschule Merseburg dennoch mit drei Exponaten nach Hannover gefahren ist - in der Regel sind bisher ein bis zwei Projekte auf der CeBit vorgestellt worden -, spiegelt unser gewachsenes Forschungspotential wieder. Wir liegen damit mit der großen

halleschen Universität gleich auf. Die Universität Magdeburg, die Hochschule Anhalt und die hallesche Kunsthochschule waren mit jeweils zwei Projekten, die Fachhochschulen Harz und Magdeburg-Stendal mit je einem Exponat vertreten.

Alle drei von uns vorgestellten Projekte dokumentieren, dass wir dem neuen Trend der Computermesse und vor allem dem Anliegen des „Future Parcs“, Entwicklungen von der Idee bis zum Produkt aufzulegen, voll entsprechen. Alle drei Vorhaben präsentieren gleichermaßen neue Software-Lösungen sowie Informations- und Beratungsangebote wie auch Start-Up- beziehungsweise Gründungsaktivitäten, resultierend aus den Forschungsaktivitäten der betreffenden Hochschulmitarbeiter.

Dr. Renate Patz
Koordinatorin für Forschung
und Technologietransfer

Projekt 2

Verbesserte Kommunikation
Ein neues Institut in Aktion

Die Zukunft ist gar nicht so fern: Der Service-Techniker einer weltweit operierenden Firma ist fernab von seinem Stammsitz im Einsatz und benötigt ein bestimmtes Ersatzteil oder muss tausende Kilometer von seinem Heimatland entfernt dringend einmal in einer technischen Bedienungsanleitung nachlesen. Unmöglich oder nur mit großem Aufwand machbar?

Keinesfalls. Die Experten vom Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien der Fachhochschule sowie dem in Gründung befindlichen Institut für Telekommunikation und Medien - und sicher nicht nur sie - arbeiten längst an diesem Problem. Entsprechende Online-Lösungen für die Technische Kommunikation haben sie auf der CeBit vorgestellt.

Es war nicht die einzige Eigenentwicklung, die Prof. Dr. Steffen Becker und Projektmanager René Skorwider im Gepäck hatten. Bereits auf

erste kommerzielle Erfolge können sie bei einem speziellen Service-Tool verweisen, das von Studenten der Fachhochschule für interne Betriebsabrechnungen, Vertriebsaufgaben und andere Verwaltungsschritte entwickelt wurde. Nicht nur in Deutschland kommt es bereits zum Einsatz. Auch in der Schweiz haben Firmen bereits Interesse an dem Tool bekundet, dessen Basismodul durch weitere, speziell gewünschte Bausteine ergänzt werden kann.

Der Vorhaben auf der CeBit nicht genug. Skorwider: „Es gibt so viele Möglichkeiten im Medienbereich, wo die Fachhochschule etwas tun könnte, das muss man bekannt machen.“ Werbung also für die Merseburger Fachhochschule und ihre Potentiale vom Dokumentarfilm über Werbung bis hin zu digitaler Bildbearbeitung hatten er und seine Institutsmitstreiter sich ebenfalls auf die Fahnen geschrieben. kw

Projekt 3

Liebe, Sex und Co
als Firmenidee
„Lovespace“ wird zum Unternehmen

Mit dem Projekt „Lovespace“ war auch ein Klassiker der Merseburger Forschungslandschaft auf der CeBit vertreten. Ursprünglich als sexualpädagogische Beratung im Internet durch den Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur ins Leben gerufen, hat sich das Projekt mittlerweile zu einem so großen Unterfangen gemauert, dass „Lovespace“ nun abhebt und in Firmen-Welten vordringen will. Eine GmbH ist bereits in Gründung.

Bewährtes soll dabei laut Firmengründer Ingo Günther beibehalten werden, wozu in erster Linie die Internet-Aktivitäten zählen. Zu Jahresbeginn ist der Auftritt im World Wide Web vollkommen neu gestaltet worden - mit bekannter E-Mail-Beratung, mit Informationsseiten und einem - das ist neu - Community-Bereich. Auch diese Erweiterung scheint schon auf Interesse zu stoßen. Laut Günther werden die „Lovespace“-Seiten beachtliche 130.000 mal

im Monat angeklickt. Die Zahl der konkreten Anfragen schwankt seinen Angaben nach zwischen fünf und 50 in der Woche.

Neben der virtuellen Computerwelt will die junge Firma sich in Sachen Liebe, Sex & Co auch in ganz realen Gefilden engagieren. An Schulveranstaltungen, Projekttagen und Workshops ist gedacht sowie an Weiterbildungsveranstaltungen, Schulungen und Vorträge für so genannte Multiplikatoren, für Lehrer, Erzieher und Sozialpädagogen also. Die „Lovespace“-Akademie soll darüber hinaus Anlaufstelle sein für alle, die kompetente Ansprechpartner suchen. Als interessierte Partner konnten bereits die AOK und das Hygienemuseum Dresden gewonnen werden.

Und noch ein Standbein soll auch in Zukunft beibehalten werden: der „LoveChat“ bei mrd-Sputnik alle 14 Tage immer freitags zwischen 18 und 22 Uhr. kw

Projekt 1

Text und Bild gut abrufbar
Neue Software

Für die Lehre und Forschung an der Fachhochschule ist es wichtig, sich über Unternehmen auch mit praktischen Problemstellungen auseinanderzusetzen. Vor diesem Hintergrund hat die FH im Vorfeld der CeBit 2002 eine Kooperation mit dem SCC Software Competence Center vereinbart, einem jungen Unternehmen, das sich als Mitarbeiter des Fachbereichs Informatik und Angewandte Naturwissenschaften ins Leben gerufen habe.

Ausgangspunkt der Unternehmensgründung waren gemeinsame Arbeiten an der Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur der FH Merseburg. Unter der Leitung von Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Ivan Seder, tüftelten Mitarbeiter, Diplomanden und Studenten an neuen Softwaretechnologien. Zum fünfjährigen Bestehen der Stiftungsprofessur im vergangenen Herbst konnten innovative Softwarekonzepte und Prototypen präsentiert werden, die auf nationalen und internationalen Fachtagungen auf große Resonanz stießen. Die Softwarelösungen fanden besonders bei Kommunalverwaltungen großes Interesse. Schwerpunkte der Arbeiten liegen in den Bereichen Geographische Informationssysteme, Content Management und Dokumentenmanagement.

Auf der CeBit in Hannover wurde eine gemeinsam entwickelte Software für „Informationsmanagement in der Verwaltung“ präsentiert. Sie ermöglicht eine sehr nutzerfreundliche Verwaltung und Strukturierung vieler Informationen. Unabhängig davon, ob es sich um eine öffentliche Verwaltung oder ein Unternehmen handelt, können mit der Arbeitsplatzsoftware Fachinformationen in Form von Formularen, Texten, Tabellen, Bildern oder sogar Geographischen Karten per Mausclick verwaltet werden.

Ronny Weinkauff
Projekt-Koordinator

Schwerer Weg bis zum Titel

Im Paragraph 22, Absatz sechs des Landes-Hochschulgesetzes wird den Fachhochschulen Sachsen-Anhalts die Möglichkeit eingeräumt, ein eigenes Promotionsrecht verliehen zu bekommen. Dazu heißt es unter anderem „Das für Hochschulen zuständige Ministerium kann das Promotionsrecht auch an Fachhochschulen verleihen, sofern diese für den betreffenden Wissenschaftszweig die dafür notwendigen wissenschaftlichen Voraussetzungen nachweisen.“

Es gibt jedoch - zumindest jetzt noch - gewichtige Argumente, die dagegen sprechen, dass die Fachhochschulen unseres Landes von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Statt dessen wird für hervorragende Absolventen von Fachhochschulen die Möglichkeit eines so genannten kooperativen Promotionsverfahrens angestrebt. Kooperativ heißt, dass die Fachhochschulabsolventen unter gemeinsamer Betreuung eines Hochschullehrers der FH gemeinsam mit einem Hochschullehrer der Fakultät einer Universität, die natürlich das Promotionsrecht besitzt und in ihrer Promotionsordnung die Promotion von Fachhochschulabsolventen „unter gewissen Auflagen“ zulässt, ihre Dissertation anfertigen.

Leider werden diese Auflagen von manchen Universitäten so gestaltet, dass damit fast unüberwindbare Hürden für interessierte Fachhochschulabsolventen geschaffen werden.

Des Weiteren werden auch von Seiten der zuständigen Ministerien promotionswillige Fachhochschulabsolventen gegenüber Uniabsolventen immer noch benachteiligt. Inzwischen hat man aber offensichtlich sowohl bei den Ministerien als auch bei den Universitäten das Problem erkannt, und das stimmt uns optimistisch, dass in Zukunft noch mehr Absolventen auch von unserer Hochschule von der Möglichkeit Gebrauch machen, auf diesem Wege ihren Dokortitel zu erwerben.

Bis jetzt haben sechs Absolventen unserer Hochschule diesen Weg eingeschlagen. Damit liegen wir von allen Fachhochschulen Sachsen-Anhalts an der Spitze. Die ersten beiden Verfahren sind abgeschlossen (siehe nebenstehenden Beitrag).

*Prof. Dr. Jörg Kirbs
Prorektor für Forschung
und Technologietransfer*

Promotionen

Top Absolventen - Junge Doctores

Einstige Studenten vom FB Chemie- und Umweltingenieurwesen jetzt mit Dokortitel

Am 1. Dezember 2001 erwarb Jörg Schumann als erster Absolvent des Fachbereichs Chemie- und Umweltingenieurwesen der Fachhochschule Merseburg an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg den akademischen Titel eines doctor rerum naturalium (Dr. rer. nat.). Er erhielt diesen Titel im Ergebnis eines erfolgreich mit der Note „Magna cum laude“ bestandenen Rigorosums und einer wissenschaftlichen Arbeit mit dem Titel „Arylsubstituierte Fünfringheteroaromaten als Halbleiter- und Emittiermaterialien zur Anwendung in Organischen Elektrolumineszenzdioden“.

Wenige Wochen später, am 8. Januar, erwarb Patrick Plew als zweiter Absolvent des gleichen Fachbereiches an der Technischen Universität Dresden den Titel eines Dr. rer. nat. für seine Dissertation zum Thema „Applikation der NIR-Reflexions-Spektroskopie zur Charakterisierung gebleichter Zellstoffe während der Refiner-Mahlung“.

Nachwuchskonferenz

Gute Themen, wenige Zuhörer

Hochschule Harz erstmals Gastgeber

Die ersten zwei Nachwuchswissenschaftler-Konferenzen 2000 und 2001 in Merseburg waren erfolgreich, die dritte folgte nun in Wernigerode an der Hochschule Harz. Angereist waren 21 junge Leute von allen vier Fachhochschulen Sachsen-Anhalts, um Ergebnisse aus ihren Praktikums-, Diplom-, Promotions- oder Drittmittelforschungsarbeiten vorzustellen.

Vortragsthemen wie Eintauchen in mediale Welten, Einfluss weinbaulicher und kellerwirtschaftlicher Maßnahmen auf das sensorische Profil ausgewählter Weine oder Formen des Drogenkonsums Jugendlicher in Sachsen-Anhalt versprachen ein interessantes Programm. Sie sind Hinweis, dass der wissenschaftliche Nachwuchs auf traditionellen Gebieten forscht und arbeitet, dass vor allem aber auch neueste, zukunftssträchtige Entwicklungstrends und aktuelle Problemfelder aus Technik, Wirtschaft, Gesellschaft quer durch alle Disziplinen aufgegriffen werden.

Was dann im Rahmen der Vorträge - sie waren auf fünf

Zu diesen hervorragenden Ergebnissen gratulieren die Leitung der Fachhochschule sowie der gesamte Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen beiden Absolventen unserer FH auf das herzlichste.

Jörg Schumann hat im Jahre 1993 ein Studium des Faches Technische Chemie am Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen der Fachhochschule Merseburg aufgenommen und dieses im Jahre 1997 mit einer von Prof. Dr. Horst Hartmann betreuten Diplomarbeit zum Thema „Herstellung und Charakterisierung nichtlinear-optischer Polymere“ abgeschlossen.

Bereits während des Studiums fiel Schumann durch eine aktive Studienhaltung auf. So wandte er sich oft im Anschluss an seine Lehrveranstaltungen mit Fragen an die jeweiligen akademischen Lehrer mit dem Ziel, tiefer in den Stoff des jeweiligen Fachgebietes einzudringen. Er nahm nach Abschluss seines

Grundstudiums eine Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft auf mit dem Ziel, durch eine zusätzliche praktische Tätigkeit vor allem vertiefte experimentelle Fähigkeiten zu erwerben.

Das war mit einer entscheidenden Voraussetzung dafür, dass Jörg Schumann nach Abschluss seines Studiums das Angebot erhielt, für die Firma Siemens neue Materialien für die Schaffung organischer Leuchtdioden herzustellen und näher zu untersuchen. Leuchtdioden sind optische Anzeigeelemente, die im Gegensatz zu den auf Flüssigkristall-Basis arbeitenden und beispielsweise in den Bildschirmen von Laptops eingesetzten Anzeigeelementen eine wesentlich höhere Leuchtdichte besitzen, so dass die unter anderem auch für den Einsatz als Anzeigeelemente in Mobiltelefonen in Frage kommen und gegenwärtig für diesen Einsatz favorisiert werden.

Dr. Schumann war es möglich, gemeinsam mit einigen an-

deren wissenschaftlichen Mitarbeitern - von denen einige ebenfalls Absolventen der Fachhochschule Merseburg sind - im Rahmen seiner Forschungstätigkeit bei Siemens mehrere Verfahrenspatente zu erarbeiten und anzumelden. Dadurch erhielt das Unternehmen günstige Optionen für den Aufbau einer Produktionslinie für neuartige Mobiltelefone und damit eine gute Chance für eine Kommerzialisierung der Ergebnisse.

Nicht zuletzt wegen seiner guten Leistungen während der Arbeit an seiner Dissertation erhielt Dr. Schumann kürzlich das Angebot, bei der Firma Infineon, einem Tochterunternehmen von Siemens, weiterzuarbeiten. Hier ist er gegenwärtig an der Entwicklung neuer Materialien für neuartige Feldeffekt-Transistoren beteiligt. Für diese interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit wünschen wir Dr. Jörg Schumann alles Gute und viel Erfolg.

Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger



„Wissenschaftlicher Nachwuchs“ beim BMBF bei seinen Ausführungen bestätigte. Er verwies auf eine Reihe Anregungen und Empfehlungen aus seinem Hause, musste aber konstatieren, dass das Um- und Durchsetzen äußerst schwerfällig verläuft. Da stellt sich dann natürlich die Frage, wie lange es bei diesen Aussichten und Bedingungen fähige, leistungsstarke und leistungswillige junge Wissenschaftler an unseren Hochschulen oder im Land hält?

Ein zwiespältiges Gefühl auch angesichts der geringen Hörerzahlen in den Vortragsveranstaltungen, enttäuschend vor allem für die Vortragenden. Waren es fehlende Kenntnisse von der Veranstaltung oder die vollen Terminkalender, war es die Befürchtung der „normalen“ Studenten, eine Avantgarde vorgeführt zu bekommen oder wurde die Konferenz bloß als ein fakultatIVES, damit vernachlässigbares Angebot aufgefasst?

Vielleicht sollte die Organisation der nächsten Veranstaltung, die von der Hochschule Magdeburg-Stendal ausgerichtet wird, der wissenschaftliche Nachwuchs selbst übernehmen, sollten die jungen Leute auch in der Eröffnung und abschließenden Auswertung zu Wort kommen. Bei den Merseburger Konferenzen hatte sich dies bewährt.

Ein Letztes noch: Alle Vortragenden werden von Hochschullehrern betreut, die die Potentiale und Fähigkeiten der Nachwuchswissenschaftler schätzen, sie entwickeln und fördern. Auch dies sollte gewürdigt werden. Denn in der Regel heißt dies, mehr als nur seine Lehrveranstaltungen abzuhalten. Insofern sollten konsequenterweise die Namen der betreffenden Betreuer mit im Vortragsprogramm genannt werden.

*Dr. Renate Patz
Kordinatorin für Forschung
und Technologietransfer*

Solartag Sachsen-Anhalt 2002

Gespräche, Forum, Ausstellung

Termin: 31. Mai - Anmeldungen für Firmenpräsentationen noch möglich

Auch in diesem Jahr wird auf dem Campus der Fachhochschule Merseburg der Solartag Sachsen-Anhalt stattfinden, bereits die sechste Veranstaltung dieser Art. Der 31. Mai wurde als Termin gewählt, der damit innerhalb der Festwoche der Fachhochschule zu ihrem zehnjährigen Bestehen liegt. Veranstalter sind der Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule, das Forschungs- und Beratungszentrum für Maschinen- und Energiesysteme, die Deutsche

Gesellschaft für Sonnenenergie/ Sektion Sachsen-Anhalt und das Merseburger Innovations- und Technologiezentrum mitz.

Schwerpunkte der Fachtagung sind in diesem Jahr unter anderem solares Bauen, neue technische Entwicklungen in der Photovoltaik und Solarthermie sowie innovative Wohnungslüftung. Im Anbieterforum „Innovative Wohnungslüftung“ wird Unternehmen die Möglichkeit geboten, ihre Produkte zu

präsentieren. In der Sektion „Umweltbildung an Schulen“ stellen Schüler ihre Projekte zu regenerativen Energien vor. Gleichzeitig findet eine fachbegleitende Ausstellung mit maximal 30 Ausstellern im Foyer vor den Tagungsräumen und auf einer Freifläche statt.

Wer interessiert ist, sein Firmenprofil, Dienstleistungsangebot oder Technik zur Thematik erneuerbare Energien im Rahmen des Solartages einem

größeren Publikum vorzustellen, dem bieten die Veranstalter die Möglichkeit, die fachbegleitende Ausstellung mitzugestalten. Für weitere Informationen stehen im mitz Frau Schaper-Thoma und Frau Mädels unter der Telefonnummer 034 61/ 25 99-100 zur Verfügung.

Prof. Dr. Hans-Peter Picht
FB Maschinenbau

Infos zum Solartag im
Internet: www.regedata.com.

Vertreter

der FH im Harz

Sechs Teilnehmer

Die Fachhochschule Merseburg ist bei der Konferenz der Nachwuchswissenschaftler von Fachhochschule in Sachsen-Anhalt, die erstmals nicht in Merseburg stattfand, von folgenden Vertretern repräsentiert worden:

Frank Schütte vom Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften hat „Ein neues Verfahren zur Messung akustischer Schockwellen“ vorgestellt. Andreas Heberer vom gleichen Fachbereich präsentierte einen „Vollkompensierten elektronischen Kompass“, und Udo Jakobza vom Fachbereich vier erläuterte „Diagnose-Tools für die industrielle Kommunikation zur Anwendung im System AS-Interface“.

Belgische, westdeutsche und ostdeutsche Automobilunternehmen hat Rene Walther vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in seiner „Studie zum betrieblichen Gesundheitsmanagement“ näher betrachtet. Das Thema von Sven Nicolai, wissenschaftlicher Mitarbeiter am selben Fachbereich, lautete „Mobile Research“. Zum „Risikomanagement für mittelständische Unternehmen“ äußerte sich Thomas Henschel, auch Vertreter des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.

Die halbstündigen Vorträge wurden in sechs thematischen Sektionen gehalten: Technikwissenschaften, Sozialwissenschaften, Umwelt/Lebensmitteltechnologie, Wirtschaftswissenschaften sowie Informatik/Mediendesign. Es nahmen Vertreter aller Fachhochschulen des Landes teil. Insgesamt standen an der Hochschule Harz (FH) 25 Nachwuchswissenschaftler am Rednerpult.

Wettbewerb

Ein Internetspiel für die Stadtwerke

Erstmals Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule Halle

Die Entfernung zwischen beiden Hochschulen beträgt vielleicht 25 Kilometer. Fast Nachbarn sind sie damit. Und doch gab es im vergangenen Wintersemester zum ersten Mal ein gemeinsames Projekt, an dem Studenten der halleischen Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein und der Fachhochschule Merseburg beteiligt waren. Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger würdigte diese Kooperation ausdrücklich: „Damit wird erstmals ein im November zwischen unseren beiden Hochschulen geschlossener Vertrag mit Leben erfüllt.“

Den Rahmen für das Projekt bot ein Wettbewerb, den die Stadtwerke Merseburg im vergangenen Jahr ausgelobt hatten. Inhaltlich ging es dabei um ein unterhaltsames Spiel im Internet, vorrangig gedacht als kleines Extra für Kunden der Merseburger Stadtwerke („Campus“ berichtete). Gemeinsame Initiatoren und zugleich Betreuer der Studenten während der

Projektwoche waren Prof. Kumpfe für die Kunsthochschule und Prof. Dr. Karsten Hartmann für die Merseburger Fachhochschule.

Neun Studenten beider Hochschulen konnten für das Spiel-Projekt gewonnen und begeistert werden. In Halle studieren sie im Fachbereich Spielmittel der Fakultät Design, in Merseburg kamen sie vom Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften. Die Herangehensweise war dabei ganz unterschiedlich: Während die „Burg“-Leute sich zu einem Team zusammenfanden, entwickelten die vier Merseburger Studenten, die allesamt im dritten Semester studieren, jeweils eigene Spiel-Ideen.

Mitte Januar wurde es dann ernst. Am 18. Januar stand die öffentliche Präsentation ihrer Arbeiten auf dem Programm aller am Wettbewerb Teilnehmenden. Und ganz unterschiedliche Ansätze für das Stadtwerke-

Spiel traten - wie kann es auch anders sein - zu Tage. Da gab es die Idee, Lichtquellen versagen zu lassen, wobei während des Spiels die Energiezufuhr wieder hergestellt werden muss. Es galt Stromkabel richtig zu verbinden oder auch ganze fiktive Städte aufzubauen, die Installation aller nötigen Versorgungsleitungen inklusive. Eine Jury entschied letztlich über die Preisträger - es wurde das Team von der halleischen Kunsthochschule.

Kein Grund zur Traurigkeit allerdings auf Seiten der Fachhochschule. So freute sich Prof. Hartmann, dass während der gemeinsamen Arbeit intensiv Erfahrungen zwischen den angehenden Informatikern und den künftigen Spielmittel-Designern ausgetauscht wurden. Und genau an diesem Punkt soll die Kooperation zwischen beiden Hochschulen auch fortgesetzt werden. Hartmann: „Es ist daran gedacht, künftig noch enger gemeinsame Projekte in Angriff zu nehmen.“ *kw*

Projekt

Kann denn Chemie Sünde sein?

Studenten konzipieren Ausstellung zu Leben, Arbeit, Wohnen im Industriedreieck

Leben, Arbeiten und Wohnen im Chemiedreieck lautete das Thema eines Projekts, dessen Ergebnisse am 30. Januar an der Fachhochschule präsentiert wurden. Anhand von Erlebnisräumen und Ausstellungstafeln war es Ziel der vier Gruppen „Arbeit“, „Wasser“, „Verkehr“ und „Wohnen“, ihre Rechercheergebnisse sinnlich erfahrbar zu machen.

Ungewöhnlich scheint hierbei die Herangehensweise: Prof. Dr.

Johann Bischoff, Frank Venske und Christian Siegel stellten den Studenten die Aufgabe, Nachforschungen im Landkreis und der weiteren Umgebung zu machen. Eine Ausstellung der ungewöhnlichen Art sollte entstehen. Ungewöhnlich war dabei auch die Wahl der Themen: Nicht die Kultur oder Medien sollten Forschungsgegenstand sein, sondern kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge ermittelt werden.

Ein Problem bestand darin, dass die wenigsten teilnehmenden Studenten an dem Projekt selbst aus der Region stammen und sich deshalb weniger mit ihr identifizieren können. Doch die Aufgabe brachte sie letztlich dazu, die Chemieregion rings um Merseburg in ihrem geschichtlichen Kontext zu betrachten und Entwicklungen, die bis heute anhalten, näher zu beleuchten. Ziel des Projektes war es, Zusammenhänge zu erkennen und die-

se zu verbalisieren und zu visualisieren, sie also in Wort und Bild deutlich zu machen.

Das Resultat ist letztlich eine künstlerische Darstellung dessen, wie die am Projekt teilnehmenden Studenten die Stadt Merseburg, den Landkreis und seine Umgebung wahrnehmen.

Katharina Brinksmeier
Studentin Kultur- und
Medienpädagogik

Lions-Club unterstützt Drogen-Info-Telefon



Scheckübergabe Foto: Kaps

Eine Spende in Höhe von 800 Euro übergab am 24. Januar Prof. Dr. Wolfgang Söhnchen, Vorsitzender des Lions-Clubs Merseburg, an die Mitstreiter vom Drogen-Info-Telefon an der Fachhochschule. Es wird geleitet von Prof. Dr. Gundula Barsch und Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp vom Fachbereich sechs und steht allen offen, die Probleme mit Drogen haben. Aber auch Hilfe suchende Angehörige können sich an die Experten der Fachhochschule wenden. Die Nummer des Info-Telefons lautet: 03461/46-1461.

Hochschulbibliothek

Fachdatenbanken statt Altavista & Co

Nach einer Studie der Sozialforschungsstelle Dortmund suchen 64,1 Prozent der Studierenden an deutschen Hochschulen elektronische Fachinformation mit Lycos, Altavista oder anderen kommerziellen Suchmaschinen - mit zumeist geringem Erfolg und genervt von riesigen Ergebnismengen. Nur jeder Zehnte nutzt kostenpflichtige Fachdatenbanken, obwohl diese hochwertige und geprüfte wissenschaftliche Information bereitstellen. Sie werden zumeist über die Hochschulbibliotheken angeboten und sind für den End-Nutzer kostenfrei.

Die Bibliothek der Fachhochschule Merseburg hat im vergangenen Jahr 43.000 Euro für elektronische Datenbanken und Fachinformation ausgeben. Was die Nutzung angeht, liegt die FH ganz im Trend der Dortmunder Studie: die Zugriffszahlen sind niedrig und rechtfertigen auf den ersten Blick kaum die Kosten. Also abbestellen!? Dafür sprechen das Prinzip: „Was nicht genutzt wird, fliegt raus“ und ein enger wer-

rendes Budget. - Wir hätten es längst getan, wenn nicht Gewichtiges dagegen spräche:

Der Wert und Nutzen von Information ist schwer zu beurteilen. Möglicherweise zählt eher die Frage nach dem „Wie“ als nach dem „Wie oft“ werden die Fachdatenbanken genutzt, die zum Beispiel Publikationen wie Zeitschriftenartikel, Berichte und Monographien zu einem bestimmten Fachgebiet erschließen oder Patente, Normen, Werkstoffdaten und Gesetzestexte erfassen. Die Informationen sind aktuell und umfassend, zuverlässig und in der Regel gut recherchierbar. Oft sind diese Daten in gedruckter Form nicht mehr zugänglich. Und der Anteil der elektronisch publizierten Informationen nimmt zu.

Eine Hochschulausbildung ist immer weniger ohne die kompetente Nutzung elektronischer Informationsquellen möglich - der Rückzug auf's Gedruckte wird zur - zugegebenermaßen noch recht weitläufigen - Sackgasse. Die Datenbanken rauszu-

werfen hieße deshalb, sich von den Entwicklungen im Informationsbereich abzukoppeln.

Für die Hochschulbibliothek wird es in der Zukunft noch stärker darum gehen, Studierende an die Nutzung elektronischer Ressourcen heranzuführen. Mit der Umstellung der bislang bezogenen CD-ROM-Datenbanken auf die über das Internet zugänglichen Online-Datenbanken ist mit der nicht länger benötigten speziellen Anwendungs-Software eine erste Barriere gefallen. Auf der Homepage der Hochschulbibliothek sind die verschiedenen Datenbanken nach Fachbereichen sortiert und besser zugänglich als zuvor.

Wer nicht zurecht kommt: Fragen Sie uns. Für die Internetrecherche empfehlen wir übrigens die Suchmaschinen Google - bei den jährlich vergebenen Suchmaschinen-„Oskars“ war Google der große Abräumer

Jens Lazarus
Hochschulbibliothek

E-Mail-Adressen

Einheitliches System nutzen

Vorschlag zur besseren Kommunikation

Seit 1. Oktober 2001 hat jeder Angehörige der Fachhochschule eine FH-spezifische, persönliche E-Mail-Adresse - ob er will oder nicht. Dieser etwas provokante Zusatz hat seinen Sinn, denn der angestrebte Nutzen ergibt sich erst durch die Routine-nutzung dieser zentralen Adresse - wenn der Professor seine Studenten mit Informationen versorgt, der Leiter die Mitarbeiter informiert, das Sekretariat noch Angaben zum Praktikum benötigt oder der Rektor alles Gute zum neuen Jahr wünscht. Für alle diese Aktivitäten werden E-Mail-Adressen benötigt, die überall existieren, auf Dauer gültig sind, keinen Pflegeaufwand erfordern und effektiv zu Mailing-Listen zusammengestellt werden können.

Ein weiterer Vorteil liegt in der Rationalisierung verschiedener Verwaltungsvorgänge. Studierende und Mitarbeiter müssen benachrichtigt werden, so zu Semesterbeginn, bei Prüfungsterminen, bei Raum- und Terminänderungen oder bei der Überschreitung der Bibliotheks-Ausleihfristen. Eine E-Mail ist schnell geschrieben und die Adresse einfach. Die Standardform lautet: vorname.name@fachbereichskennzeichen.fhmerseburg.de

Anstelle von Serienbriefen (Kostenfaktor) oder Telefonaten (Zeitfaktor) kann eine Information über eine Mailliste verteilt werden - schnell und kostengünstig. Dem Sachbearbeiter bleibt mehr Zeit für mehr Service und der FH mehr Geld

Warum kollidiert nun eine private E-Mail-Adresse wie susi907090@gmx.de mit der

persönlichen E-Mail-Adresse der Fachhochschule? Für die Verwaltung der privaten E-Mail-Adressen ist ein erheblicher Arbeitsaufwand notwendig, und es gibt keine Gewähr dafür, dass die Information immer den richtigen Adressaten erreicht. Verwaltung, Fachbereiche, Rechenzentrum, Bibliothek, Auslandsamt/Sprachenzentrum, Sportbüro und Studentenwerk - sie alle arbeiten mit eigenen Datenmodellen und Verwaltungssystemen. Sie würden mehr Personal für die Datenpflege benötigen und wären auf den Änderungsdienst ihrer Klientel angewiesen. Das ist weder zu schaffen noch notwendig!

Unsere Empfehlung lautet daher: Eine für Alles - soll heißen: Die persönlich E-Mail-Adresse der Fachhochschule ist die Standard-E-Mail-Adresse für die interne Kommunikation und im Rahmen von Lehre und Forschung auch für die externe Kommunikation. Sie wird zentral verwaltet, gilt im Allgemeinen vom ersten bis zum letzten Studientag und ist jedem Mail-User ohne Aufwand zugänglich. Allgemein interessierende Mailing-Listen werden zentral angeboten und aktualisiert! Auch werden die Standard-Adressen bei vielen Systemdiensten automatisch unterstützt.

Der Satz: „Davon habe ich nichts gewusst“ gehört nun hoffentlich der Vergangenheit an. Übrigens: Die E-Mail-Adresse gibt es einschließlich Login und Passwort im Nutzerservice des Rechenzentrums - wochentags von 12.30 bis 14.30 Uhr.

Peter Burghardt
Leiter Rechenzentrum

Buchrezension

„Wohlfahrtspflege - Volkspflege - Fürsorge“

Wie im Untertitel angekündigt, handelt es sich um einen Sammelband, der die Ergebnisse langjähriger Forschungsarbeiten zur Geschichte der Sozialen Arbeit präsentiert. Der historische Zeitraum umfasst die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit bis zur Etablierung eines neuen Selbstverständnisses von Sozialarbeit mit Gründung der Fachhochschulen. Die Beiträge im Sammelband sind allerdings nicht chronologisch geordnet, was den Lesenden die historische Entwicklung hätte ver-

ständlicher nachvollziehen lassen. Die Aufsätze thematisieren einerseits die praktische Sozialarbeit vor Ort in Hamburg der jeweiligen Zeit und im jeweiligen Kontext der Arbeit, andererseits aber auch die Entwicklung der beruflichen Ausbildung im Spiegel der politischen Zeitepochen. Im Wechselspiel genereller Darlegung und zahlreicher konkreter Beispiele werden sowohl sachlich-distanziert als auch anschaulich-konkret die Problemlagen in den verschiedenen politischen Epochen kritisch aufgezeigt und hinterfragt.

Für jeden Studierenden und Lehrenden der Sozialen Arbeit eine Pflichtlektüre, die Einblick in die Geschichte des Berufsbildes gewährt. Die lokalen Eigenheiten von Hamburg könnten Studierende dazu motivieren, im Umfeld der eigenen Region einmal die Geschichte zu durchforsten.

Wünschenswert und eine sinnvolle Ergänzung zur historischen Forschung wäre ein auswertender Beitrag am Ende des Sammelbandes gewesen, der die Verflechtung und Abhängigkeit

von Sozialarbeit im Rahmen staatlicher Auftraggebung thematisiert hätte, das berühmte Doppel- oder Mehrfachmandat der Sozialarbeit, das immer wieder zu Dilemmata in der praktischen Arbeit führt. Oder die Reflexion der „hilflosen Helfer“, die bis zur Selbsterstörung versuchen, Staat und Klienten gerecht zu werden. Da auch Beispiele des Widerstandes gegen den Staat angeführt werden, müsste genau in dieser Analyse und Reflexion der Verflechtung von staatlichem Auftraggeber und Anwaltschaft der

Bedürftigen als systemimmanentes Problem die Forschungsarbeit fortgeführt werden, die den Weg zu einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit ebnet. Vielleicht das nächste wissenschaftliche Forschungsprojekt!

Maria Nühlen

„Wohlfahrtspflege - Volkspflege - Fürsorge. Regionale und überregionale Forschungsergebnisse der Sozialen Arbeit zwischen 1920 und 1970“, hrsg. Barbara Dünkel und Verena Fesler, LIT Verlag Münster 2001

Studenten-Initiative

Ma´Mut macht bis Sommer Kino

Das studentische Bündnis „Ma´Mut - Menschen achten Menschen und tolerieren“ veranstaltet im Sommersemester Kinoabende. Alle 14 Tage dienstags werden im TaC Filme, Reportagen und Berichte gezeigt, Beginn ist jeweils 19 Uhr:

2. April

Die Möwe Jonathan

„Du hast die Freiheit, Du selbst zu sein, ganz Du selbst, hier und jetzt und nichts kann dir im Wege stehen.“ Dies ist die Philosophie Jonathans. Dieser lebt ein intensives und außergewöhnliches Möwenleben, das in einer anderen Welt angesiedelt zu sein scheint. Eine Welt voller Liebe, Verständnis, Hoffnung und Individualität.

16. April

Zug des Lebens

1941. Osteuropa. Unerbittlich rücken die deutschen Truppen

vor und zermalmen alles, was sich ihnen entgegenstellt. In einem jüdischen Dorf geht die Angst um, seinen Bürgern könne es bald so gehen wie vielen anderen Gefangenen. Dorfarr Schlomo hat einen rettenden Einfall: Um den Deutschen zuvor zu kommen, sollen sich die Dorfbewohner selbst deportieren und so die Flucht nach Palästina antreten. In einem getarnten Güterwagen tritt der Zug des Lebens seine Irrfahrt an...

30. April

Das Tagebuch der Anne Frank

Das jüdische Mädchen Anne Frank versteckt sich ab 1942 mit seiner Familie und anderen Juden in einer Amsterdamer Dachwohnung.

14. Mai

Nackt unter Wölfen

Ein Dokumentarfilm der DEFA über die Selbstbefreiung der

Häftlinge im Konzentrationslager Buchenwald im April 1945. Die Häftlinge verstecken ein Kind vor den Aufsehern und retten dieses und sich vor dem sicheren Tod.

28. Mai

Ein Spezialist

Dokumentation über den Prozess gegen Adolf Eichmann, Hitlers Organisator der Juden-Deportation während des Zweiten Weltkrieges, die für die meisten in den Tod führte. Dieser Prozess ist das einzige Verfahren gegen einen Kriegsverbrecher, das komplett in Bild und Ton festgehalten wurde.

11. Juni

Nach Hitler - Radikale Rechte rüsten auf

Dokumentation über deutsche rechte Gewalt. Im ersten Teil wird die blutige Spur des Rechtsextremismus bis in die

heutige Zeit verfolgt, und es werden aktuellen Brennpunkte der Neonazis in Ost und West benannt. Im zweiten Teil: Braune Traditionsliteratur und Devotionalien als Riesengeschäft. Jungunternehmer liefern heute Nazi-Musik, -Zeitung und -Radioprogramme.

25. Juni

Die Konferenz der Tiere

Legendärer Zeichentrickfilm nach Erich Kästner: Eines Tages wird es den Tieren zu bunt. Ständig führen die Menschen Krieg. Als Alois, der Löwe, erfährt, dass soeben auch die 365. Friedenskonferenz gescheitert ist, beschließen die Tiere, dass es höchste Zeit sei sich einzumischen. Sie berufen eine eigene, „tierische“ Friedenskonferenz ein und entwickeln mit viel Mut und noch mehr Phantasie einen Plan, damit unter den Menschen endlich Frieden herrscht.

ESG

Was glauben andere?

„Was glauben wir - was glauben andere?“ Mit dieser Frage wollen wir uns als Evangelische Studentengemeinde (ESG) im Sommersemester auseinander setzen. Angedacht sind Referate zu den folgenden Themen: Christentum, Orthodoxe Kirche, Katholische Kirche, Freikirche, Baptisten, Methodisten und Herrnhuter Brüdergemeinde. Wir treffen uns jeden Dienstag um 19 Uhr im Gebäude 104, Eingang C, zum gemeinsamen Abendessen mit anschließendem Vortrag. Zusätzlich fahren wir einmal im Monat zum Taizé-Gottesdienst. Alle Interessierte sind herzlich eingeladen vorbeizuschauen und mitzumachen. Unsere genaue Themenliste wird zum Semesterbeginn ausgehängen oder ist abrufbar unter: www.besu.ch/esg.



Fasching

Wikinger in Aktion

Dass auf dem Merseburger Campus häufig wilde Partys gefeiert werden, dafür brauchte es eigentlich keinen neuen Beweis. Wer es aber dennoch nicht glauben wollte, konnte sich spätestens beim diesjährigen Fasching davon überzeugen.

Von überschäumend bis ausgeflippt - vom 17. bis zum 19. Januar war die Stimmung prächtig. Der Elferrat hatte ganze Arbeit geleistet. Weit über 2000 begeisterte Narren waren der Dank. Dem Motto „Odin, Thor, geht es noch schlimmer? Der Elferrat als Wikinger“ folgend, zeigten sich die meisten Gäste in fantastisch-witzigen Kostümen. Highlight der Abende war natürlich die zweieinhalb Stunden lange Show von Elfer-

rat, Damen- sowie Assistentenballett, begleitet übrigens von drei krachenden Livebands. Außerdem waren mehrere DJ's am Start, im traditionellen „Heiratsamt“ wurden wieder mal viele Ja-Worte vergeben, bevor es zum „Hochzeitsfoto“ ging.

Eine Schrecksekunde hatten die Faschingsmacher allerdings eine Woche zuvor zu verdauen. Weil sich einige Studenten des Fachbereich sechs auf einem Bühnenbild verunglückt sahen, klauten sie es kurzerhand. Der Elferrat drohte daraufhin mit einer Anzeige. Mit Erfolg. Na ja fast. Denn zwei Tage vor Programmbeginn war das Bild zurück. Dank Paketband in zensierter Form.

Text/Fotos: Eike Käubler



Hochschulsport

Sprünge im Schnee

Wintersport-Kurse zum zwölften Mal im Riesengebirge

Organisiert vom Hochschulsportzentrum, ging es im Februar schon zum zwölften Mal mit dem Bus von Merseburg ins Riesengebirge nach Rokytnice nad Jizerou. Studenten und Mitarbeiter von der FH und der Uni trafen sich dort - eingeteilt in zwei Kurse - in der beliebten Baude „Roxana“.

Das Wetter und die sehr guten Bedingungen ermöglichten es, täglich direkt nach dem Frühstück zu Fuß zum nahegelegenen Lift zu laufen, wo alle Teilnehmer sofort auf ihre Ski oder

Snowboards stiegen. Egal ob Fortgeschrittene oder Anfänger - für alle gab es Spaß bei tollen Abfahrten, auch wenn wohl jeder mal im Schnee saß oder es im Lift nicht gleich auf Anhieb bis ganz oben schaffte.

Erstmals gab es in diesem Jahr neben den beliebten Skikursen auch einen Snowboardkurs. Zehn Anfänger wagten sich an diese nicht leicht zu erlernende Art des Wintersports. Unter den wachsamen Augen von Hendrik Nitz bekamen alle Teilnehmer aber schnell einen Ein-

druck von den Eigenarten des Snowboardfahrens und konnten am Ende der Woche sogar ein paar Sprünge über Schneerampen wagen. Den Wintersportbegeisterten standen außerdem Joachim May und Bernd Grunau mit Rat und Tat zur Seite. Dank ihrer Hilfe wurde sowohl das Skifahren als auch das Boarden ein voller Erfolg.

Aber auch neben der Piste gab es jede Menge zu erleben, so wurde eifrig Tischtennis gespielt, oder alle saßen gemütlich beim Apres-Ski in der Weinstube des „Roxana“ zusammen. Auch einen Bowlingabend gab es - ebenfalls mit viel Spaß und fast einem neuen Bahnrekord.

Übrigens hat Rokytnice nad Jizerou auch im Sommer jede Menge zu bieten: Biken, Rafting, Tennis, Reiten, Klettern, Wandern, geeignet auch für Familien mit Kindern. Nähere Informationen dazu und zu allen anderen Angeboten stehen in der aktuellen Broschüre des Hochschulsport, die pünktlich zu Semesterbeginn vorliegt.



Hochschulsportzentrum

Nähere Informationen zu den aktuellen Angeboten erteilen Dr. Michael Lang und Bernd Grunau
Gebäude 104a,
Zimmer 44/46
Telefon: 46-2333
E-Mail: michael.lang@
other.fh-merseburg.de

Die Einschreibung für die Kurse im Sommersemester sind möglich:
2. - 4. April von 9 - 14 Uhr
5. April von 9 - 11 Uhr
Danach zu den üblichen Öffnungszeiten.

Name mit englischem Zusatz

Die Fachhochschule Merseburg hat in ihren „Amtlichen Bekanntmachungen“ Nummer 1/2002, erschienen am 12. März, ihre überarbeitete Grundordnung veröffentlicht. Sie war am 6. Februar vom Konzil beschlossen worden. Damit trägt die FH - geregelt bereits im ersten Paragraphen - zur ihrem bisherigen Namen „Fachhochschule Merseburg“ künftig den englischen Zusatz „University of Applied Sciences“. Er ist in der internationalen Bildungslandschaft ein Hinweis darauf, dass es sich um eine in Wissenschaft und Lehre anwendungsorientierte Hochschule handelt.

Die weiteren Paragraphen regeln die Gliederung der FH nach Fachbereichen, die Aufgaben und die Mitgliedschaft in Senat und Konzil, die Funktionen von Rektorat, Fachbereichsräten und Personalrat. Es gibt Ausführungen zu Amtszeiten, zum Kuratorium und zur Studentenschaft. Weitere Abschnitte widmen sich der Bestellung von Honorar-Professoren sowie den Rechten im Ruhestand befindlicher Professoren und wissenschaftlicher Mitarbeiter.



Gruppenbild im weißen Riesengebirge.

Fotos: Hendrik Nitz

Tino Flächsenhaar

WOHIN

- Termine an der Fachhochschule und in Merseburg-

ab 22. März
Ausstellung: Andreas Radon - Skriptuale Grafik
17 Uhr, Kunstkabinett
Kulturhistorisches Museum

29. März
Konzert: Lettner-Passion, mit Cantiamo - Junge Kantorei (Merseburg), Naumburger Kammerchor, Kammerorchester Halle
15 Uhr, Kirche St. Maximi

29./31. März, 1. April
Schlossführung
14 Uhr, Schloss Merseburg

2. April
Kino mit Ma'Mut:
Die Möwe Jonathan
19 Uhr, TaC, Hauptgebäude

4. April
Tag der offenen Tür an der Fachhochschule
9-14 Uhr, Campus

4. April
Ausstellungseröffnung
Helmut Brade: Plakate
17 Uhr, Hauptgebäude

4. April
Seniorenkolleg
Dia-Vortrag: Auf den Spuren

der Mayas - ein Reiseerlebnis,
Dr. Manfred Peters
(Weißenfels)
15 Uhr, HS 9, Gebäude 130

7. April
Salonkonzert
„Strahlender Mond“,
Gastspiel Opernhaus Halle
15 Uhr, Schlossgartensalon

14. April
Konzert
Mitteldeutsche Barockmusik,
mit Merseburger Hofmusik
17 Uhr, Hofstube im Schloss

14. April
Benefizkonzert
Istvan Füllöp (Klavier)
17 Uhr, Gemeindehaus
Hälterstraße 30

16. April
Kino mit Ma'Mut:
Zug des Lebens
19 Uhr, TaC im Hauptgebäude

17. April
Musik & Literatur:
Spanische Impressionen -
Lieder, Märchen und Legenden
aus Andalusien,
mit Hans-Erich Halberstadt
(Kaiserslautern)
15 Uhr, Stadtbibliothek

18. April
Seniorenkolleg:
„Diabetes“, mit Oberärztin
Pontzen vom Klinikum Merseburg
15 Uhr, HS 9, Gebäude 130

20. April
Anrechtskonzert
Philharmonisches Staatsorchester Halle
19.30 Uhr, Schlossgartensalon

21. April
Deutschland-offenes
Tanzturnier
12 bis 18 Uhr,
Schlossgartensalon

28. April
Festgottesdienst mit Musik
Bach-Kantate,
mit Domkantorei Merseburg
und Kammerorchester Halle
10 Uhr, Kirche St. Maximi

30. April
Kino mit Ma'Mut:
Das Tagebuch der Anne Frank
19 Uhr, TaC im Hauptgebäude

30. April
Tanz in den Mai
Gastgeber: Kreissparkasse
Merseburg/Querfurt
20 Uhr, Klia-Passage

14. Mai
Kino mit Ma'Mut:
Nackt unter Wölfen
19 Uhr, TaC im Hauptgebäude

16. Mai
Seniorenkolleg
„Drogen - ... machen Kinder
und Jugendliche süchtig“,
Dr. Gerd Sitte (Halle)
15 Uhr, HS 9, Gebäude 130

28. Mai
Kino mit Ma'Mut:
Ein Spezialist
19 Uhr, TaC im Hauptgebäude

28. Mai - 2. Juni
Festwoche der Fachhochschule
zum zehnjährigen Bestehen
(einzelne Programm-Punkte
siehe Seite 3)

30. Mai
Seniorenkolleg
„Der Buddhismus“, Walter
Rehahn (Canstein Bibelzentrum Halle)
15 Uhr, HS 9, Gebäude 130

MERSEBURGER
CAMPUS ZEITUNG
Zeitung der
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:
Der Rektor,
Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger
Redaktion:
Karola Waterstraat

Fotos:
Eike Käubler
Satz:
Karola Waterstraat

Redaktionsadresse:
Fachhochschule Merseburg,
Pressestelle, Geusaer Straße,
06217 Merseburg
Telefon: 03461-46-2904
Fax: 03461-46-2958

E-Mail:
karola.waterstraat@
ltg.fh-merseburg.de

Druck:
Union Druck Halle
Auflage: 2000
Redaktionsschluss
für Ausgabe 3/02:
9. Mai 2002



CAMPUS

Abdruck der Termine
ohne Gewähr